

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

54 (7.5.1881)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 54.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 7. Mai.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 5. Mai. [Karlsru. Ztg.]  
Gestern früh begab sich der Hofceremonien-  
meister von Böhlen-Hallbach im Auftrag Seiner  
Königlichen Hoheit des Großherzogs nach  
Bruchsal zur Begrüßung Ihrer Majestät der  
Königin der Belgier, Höchstwelche — begleitet  
von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin  
Stephanie — auf der Reise nach Wien begriffen,  
einen kurzen Aufenthalt in dieser Station nahm.  
Herr von Böhlen hatte den Auftrag, der hohen  
Braut Seiner Kaiserlichen und Königlichen  
Hoheit des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn  
einen Blumenstrauß im Namen Seiner Königl-  
ichen Hoheit des Großherzogs zu überreichen,  
der das Schönste enthielt, was gegenwärtig die  
Gewächshäuser des botanischen Gartens bieten.  
Ferner überbrachte Herr von Böhlen Ihrer  
Königlichen Hoheit der Prinzessin Stephanie  
ein Schreiben Ihrer Großherzoglichen Hoheit  
der Prinzessin Viktoria. Ihre Königliche Hoheit  
die Großherzogin überfandte Ihrer Majestät der  
Königin ein Begrüßungstelegramm nach Bruchsal  
aus Wiesbaden.

+ Durlach, 5. Mai. Gestern wurde  
unter dem Vorfize des Herrn Kreis Schulraths  
Trauz in der Aula des alten Lyceums für  
die Lehrer der Bezirke Karlsruhe — Stadt und  
Land — und Durlach eine amtliche Konferenz  
abgehalten, die von etwa 200 dazu verpflichteten  
Lehrern mit Einschluß der in genannten Bez-  
irken angestellten Lehrerinnen und mehreren  
Gästen besucht war. Die Konferenz währte  
von 9 bis 2 Uhr. Sie wurde eröffnet mit  
dem Beethoven'schen Liede „Die Ehre Gottes“,  
worauf Herr Kreis Schulrath Trauz in seiner  
Eröffnungsrede die Gründe darlegte, weshalb  
diesmal mehrere Bezirke zu einer Konferenz  
vereinigt seien, schließlich der Schulmänner  
gedenkend, die in jüngster Zeit aus den be-  
treffenden Bezirken mit Tod abgegangen, wobei  
dem früheren Oberlehrer Fuchs in Karlsruhe

besondere Anerkennungsworte gewidmet wurden.  
Das schon mehrere Tage vor der Konferenz an  
sämmliche Betheiligten überfandte, in 11 Theilen  
zerlegte Thema heißt: Wie erzieht die  
Volkschule? Die Beantwortung zerfiel in  
3 Haupttheile, nämlich: Die Volkschule erzieht:  
1) Durch den Unterricht selbst; 2) Durch be-  
sondere Erziehungsmittel; 3) Durch das sitt-  
liche Zusammensein der Schüler mit dem  
Lehrer und unter sich. Für jeden Theil war  
ein Referent ernannt, und alle 3 Referenten  
— Herr Stöckinger von Jöhlingen, Herr  
Matthes jun. von Karlsruhe und Herr Pohl  
von Eggenstein — lösten ihre Aufgabe in so  
trefflicher Weise, daß ihnen die vollste An-  
erkennung der Konferenz gezollt wurde. Die  
Betheiligung an der Besprechung war eine  
lebhaft, sehr regen Antheil hieran nahm Herr  
Seminar direktor Berger von Karlsruhe, der  
aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung in  
längerer Darlegung der Versammlung herrliche  
Perlen mittheilte. Fassen wir die wichtigsten  
Momente aus der Rede des Herrn Kreis Schul-  
raths Trauz sowohl, wie aus der Verhand-  
lung zusammen, so resultirt sich Folgendes:  
Die Volkschule hat die Aufgabe zu erziehen.  
Sie bestrebt sich, diese Aufgabe auf religiöser  
Grundlage durch die verschiedenen, ihr zu Geb-  
ot stehenden Mittel zu lösen, helfend dem  
Elternhause. Darum lehnt sie den Ruhm ab,  
als vermöge sie für sich allein die Erziehung  
der Jugend zu vollführen, während sie ander-  
seits die ihr in neuester Zeit böswillig zu-  
geschobene Schuld der Entfittlichkeit entschieden  
zurückweist. Mit einer warmen Ermahnung  
des Vorstehenden an die anwesenden Lehrer und  
Lehrinnen, in all' ihrer beruflichen Thätigkeit  
mit Maß und Besonnenheit vorzugehen, wurde  
die Versammlung geschlossen. Nach 2 Uhr  
Nachmittags vereinigte ein im „Weißen Bären“  
vortrefflich zubereitetes Mahl die große Mehr-  
zahl der Konferenztheilnehmer um den Herrn  
Kreis Schulrath, wobei durch treffliche Toaste und  
heitere Gefänge der gemüthlichen Seite des  
Tages die gehörige Rechnung getragen wurde.

() Durlach, 6. Mai. [Einquartierung.]  
Es werden eine größere Anzahl Reservisten ein-  
gezogen und vom 10. — 21. Mai einschließlich  
Quartiere ohne Verpflegung in hiesiger  
Stadt beziehen. Voraussichtlich werden belegt:  
Jägerstraße von Hausnummer 32 an, sodann  
die Königs-, Adler-, Kappen-, Schlachthaus- und  
Kronenstraße. Da jedoch, wie immer durch  
Krankheit u. s. w. manche Quartiere nicht zu  
beziehen sind, so dürften sich die Bewohner der  
ersten Häuser der Spitalstraße ebenfalls zur  
Aufnahme von Mannschaften bereit halten.

### Deutsches Reich.

— In der alten Lutherstadt Gisleben  
soll zur 406jährigen Geburtsstagsfeier des  
großen Reformators im Jahre 1883 demselben  
ein großes Standbild errichtet werden.

— Das Jahr 1881 ist ein Maikäfer-  
Flugjahr. Da nur gemeinsames Vorgehen  
im Stande ist, diese gefährlichen Käfer einiger-  
maßen unschädlich zu machen, so wäre es  
wohl ganz am Platze, wenn schon jetzt in den  
Gemeinden geeignete Vorbereitungen zur Ver-  
tilgung getroffen würden.

### Oesterreichische Monarchie.

— Die Dynamit-Attentate scheinen keines-  
wegs eine ausschließlich russische Specialität  
bleiben zu wollen. Abgesehen von den neulich  
gemeldeten Vorgängen im Mansionhouse zu  
London, wird jetzt auch aus Wien geschrieben:  
„Wie verlautet haben das Bankhaus v. Roth-  
schild, die Oesterreichische Creditanstalt, die  
Nationalbank und die Unionbank roth ge-  
schriebene von dem Executivcomité des öster-  
reichischen Bauernbundes unterzeichnete War-  
nungsschreiben erhalten, welche mit Zerstörung  
ihrer Gebäude in den nächsten Tagen drohen.  
Als die Wiener Polizei deshalb vor einigen  
Tagen das Banklocal der Creditanstalt unter-  
suchte, fand sie auf der Haupttreppe desselben  
zwischen zwei Säulen der Balustrade einen  
mit Sprengstoff gefüllten Cylinder. Die Unter-  
suchung ist im Zuge.“ Hoffentlich ergibt die  
letztere, daß es sich im vorliegenden Falle um

## Fenilleton.

### Zu spät.

Novelle von Eduard Volger.

(Fortsetzung.)

Erlaßt mir die Schilderung dessen, was  
mich bei dem Anblick der mir liebsten Wesen  
erfüllte; ich küßte mein Weib, mein Kind, ich  
rief sie mit den zärtlichsten Namen, ich weinte,  
flehte — vergeblich — sie hörten mich nicht  
mehr, stumm und starr lagen dort beide. Das  
glanzlose Auge schien mich anzuklagen, mich,  
ihren Mörder.

Da hörte ich Schritte draußen, — hastig  
sprang ich auf. Hier, hier sollte man mich  
nicht finden, nicht von hier fortzuschleppen zum  
vergeltenden Richter, — selbst, mit eigener  
Hand, wollte ich es an mir sühnen. — Da  
kreischte die Hausthür in den Angeln, ich hörte  
einen Mann eintreten, — schnell öffnete ich  
das Fenster, sprang hinaus und floh wieder  
hinein in den Wald, tief hinein in das Dickicht,  
bis ich ohnmächtig zusammenbrach.

Als ich wieder zum Bewußtsein gelangte  
und um mich schauend mich empor richtete,  
gewahrte ich dunkle Rauchwolken hinter dem  
Walde aufsteigen, dann Gewehrkattern und  
gellende, angstgefüllte Hilferufe. So rasch mich  
meine Füße tragen konnten, eilte ich dem  
Schreckensorte zu, doch wie gebannt blieb ich  
stehen, als ich den Waldbesäum erreicht hatte

und nun das Schloß meines Herrn und das  
ganze Dorf in hellen Flammen stehen sah.  
Wie ich später erfuhr, hatte man aus einem  
Fenster auf durchziehende Truppen des all-  
mächtigen Franzosen-Kaisers geschossen, und  
die Feinde hatten fürchterliche Rache genommen,  
Schloß und Dorf an allen Ecken angezündet  
und alles Lebende mit Pulver und Blei vernichtet.

Der Alte schwieg eine Weile, indem er seine  
Augen mit der Hand beschattete, dann sprach  
er: „Dieses Vorkommniß ist wohl die alleinige  
Ursache gewesen, weshalb meine That niemals  
bekannt geworden ist, diesem entsehligen Glend  
gegenüber fiel der Tod eines armen Weibes  
nicht auf, — man setzte ihn vielleicht mit auf  
Rechnung der Feinde. Gewiß ist, daß Niemand  
jemals darüber gesprochen hat, der Eine, Georg,  
nicht, der darum wußte, und auch jener Kohlen-  
brenner nicht, der nie aus seiner Einöde kam  
und wohl auch bald gestorben und verdorben ist.“

Wie es nun kam, daß ich meinen Vorfall  
nicht ausführte, den ich an der Leiche meines  
Weibes gefaßt, ob ich es für sündhaft hielt,  
selbst Hand an mich zu legen — kurz, ehe ich  
selbst wußte, was ich that, fand ich mich in  
den Reihen der französischen Armee wieder;  
ich hatte mich anwerben lassen und zog nun  
mit ihnen nach Rußland, das Napoleon auch  
noch seiner Weltherrschaft unterwerfen wollte.

— — — Es war im Juni des Jahres 1812  
gewesen, als Napoleon die Kriegserklärung an  
Rußland ausgesprochen hatte und mit einem  
Heer von einer halben Million Streiter die

Grenze überschritt. Krankheiten, Mangel an  
Verpflegung und Mißstände aller Art hatten  
indessen seine Armee schon jetzt, im September,  
mehr gelichtet als die wenigen Gefechte, welche  
er bis dahin geliefert hatte, und um die Armee  
zu ergänzen zog man Truppen über Truppen  
nach, die ihrem Kaiser, der jetzt auf dem Wege  
nach Moskau war, in schnellen Marschen nach-  
eilten. Am 6. September wurde ich diesen  
Erfahrungstruppen zugetheilt und schon am 14. des  
Monats war ich bei dem Heere vor Moskau  
mit angelangt und zog mit ein in die ungeheure  
Stadt, welche von den Russen geräumt, von  
den Bewohnern verlassen war.

Das Schweigen der Wüste lag über der  
großen, heiligen Stadt, verödet waren die  
Straßen, verödet die Häuser, alle Hausthüren,  
alle Zugänge geschlossen und verrammelt, die  
Gewölbe und Buden fest verriegelt — wie  
ausgestorben waren die endlosen Straßen, man  
hörte nichts als den Hufschlag der Pferde, die  
Fußtritte der Soldaten und das Rollen der  
schweren Geschütze auf dem Granitpflaster.

Mit trüben Ahnungen zog das Heer in die  
Stadt ein, die man so sehnsüchtig begrüßte,  
glaubte man doch hier die Winterquartiere zu  
finden, die Schrecken des russischen Winters zu  
überstehen. — Doch wie ganz anders sollte  
Alles kommen.

Wir hatten uns kaum einquartiert, das  
heißt, mit Aexten und Beilen uns Zugang in  
die verbarricadirten Häuser geschafft, Alles  
pflegte der Ruhe nach den anstrengenden



einen einzelnstehenden Bubenstreich, und nicht um eine weit angelegte Verschwörung handelt.

#### Rußland.

— Rußland hat an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, welches den Vorschlag enthält, die Frage der Bekämpfung der internationalen Revolutionen in einer gemeinschaftlichen Konferenz vorzunehmen.

#### Türkei.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, befinden sich jetzt neun Personen in Haft, die der Mitschuld an der Ermordung des verstorbenen Sultans Abdul Aziz beschuldigt sind; unter denselben befindet sich ein ungarischer Renegat, welcher der Leibarzt des verstorbenen Sultans gewesen. Mehemed Nachdi Pascha, welcher zur Zeit des Todes des Sultans Großvezier war, ist nach Konstantinopel berufen worden; auch Sadullah Bey, der türkische Votschafter in Berlin, und Nediz Pascha, der ehemalige Sekretär des verstorbenen Sultans Murad, sollen nach Konstantinopel berufen worden sein, um als Zeugen in dem Prozesse vernommen zu werden, welcher öffentlich vor dem Criminaltribunal verhandelt werden wird.

#### Afrika.

— Vor Tunis ist ein englischer Aviso-dampfer und ein italienisches Transportschiff angekommen; wie aus Kiel dem D. M. Bl. geschrieben wird, dürften in nächster Zeit auch mehrere Schiffe der deutschen Kriegsmarine dorthin beordert werden.

#### Amerika.

— Von Deutschen in Nord-Amerika ist der großartige Plan gefaßt worden, in den Vereinigten Staaten eine deutsche Universität nach deutschem Vorbilde zu gründen und derselben zum bleibenden Andenken der glorreichen Erhebung Deutschlands den Namen „Kaiser-Wilhelms-Universität“ beizulegen. An dieser Universität sollen ausschließlich Männer von wissenschaftlichem Ruf und Bedeutung als Lehrer herangezogen, eine Fühlung mit den deutschen Universitäten und Hochschulen soll angestrebt und somit den in Amerika lebenden Millionen Deutscher Gelegenheit geboten werden, ihren Söhnen heimathliche Bildung im Lande selbst geben zu können. Als „Ort“ sind verschiedene Städte der Union in Vorschlag gebracht worden, u. A. Chicago, Cincinnati, Brooklyn, Albany u., vornehmlich aber Milwaukee als nicht zu große, gesund gelegene und gewissermaßen deutscheste Stadt der Union. Mit dieser Stadt werden augenblicklich Verhandlungen angeknüpft und sollen nach Ab-

schluß derselben Sammelplätze in Hamburg, Berlin, Frankfurt, Paris, London u. für die in Europa lebenden und weilenden Deutsch-Amerikaner, dann noch in allen größeren Städten Nord-Amerika's errichtet werden. Das Unternehmen ist auf 2 Millionen Dollars vorläufig veranschlagt worden. — So wenigstens ist uns, schreibt das Berl. Tzbl., von einem zur Zeit in Stuttgart sich aufhaltenden Herrn Dr. Löwe mitgetheilt worden, für den dasselbe übrigens keine Bürgschaft übernehmen will.

#### Reminiszenzen aus dem Jahre 1871.

Die „Revue des Deux-Mondes“ veröffentlicht interessante Aufzeichnungen über den Abschluß des Waffenstillstandes im Januar 1871; sie rühren aus der Feder des damaligen Polizeipräsidenten Gresson her, welcher Herrn Jules Favre nach Versailles begleitet und dort mit dem Grafen Bismarck und dem General Stocq speziell wegen der Wiederverproviantirung von Paris zu unterhandeln hatte. Gresson berichtet u. A. über ein Tischgespräch, welches er in dieser Angelegenheit mit Herrn v. Bismarck hatte. Er erzählt: Ich hatte ihm erklärt, daß ich mich über die Preise der Zufuhren nicht sogleich äußern könne und für den folgenden Tag den Handelsminister aus Paris erwartete, als Herr v. Bismarck ausrief: „Ich bin mit alledem sehr zufrieden; das Abkommen ist ganz gut. Ich würde mich gar so sehr freuen, Transporte von Lebensmitteln in Paris einzuziehen zu sehen. Dabei lachte der Kanzler aus vollem Halse. Ich gab mir das Ansehen, als ob ich an eine Umwandlung von Großmuth glaubte, und sprach: „Ew. Excellenz hat der Welt und Paris gezeigt, daß Sie ein furchtbarer Feind sind; jetzt wollen Sie ohne Zweifel beweisen, daß Sie auch ein edelmüthiger Feind sind.“ Der Kanzler goß sich auf's Neue ein und erwiderte mir aus einem Athem: „Nicht doch, ganz und gar nicht . . . aber ich denke, wenn die Pariser lange und gute Transporte von Lebensmitteln in ihre Stadt einfahren sehen, werden sie sehr zufrieden sein; das wird ihrem Gemüthszustande wohl thun!“ Der Streich war gradeaus und scharf. Ich suchte ihm zu begegnen. „Ew. Excellenz irrt sich,“ sagte ich, „und kennt sicherlich weder die Pariser, noch ihren Gemüthszustand. Dieser letztere ist vortrefflich. Paris würde, wenn man es befragte, den Waffenstillstand ablehnen. Ruhm und Vaterland gehen ihm über sein Brod.“ „Ja doch, ja,“ erwiderte der Kanzler, „das ist ja möglich. Es gibt auch dort brave Leute. So viel aber ist gewiß, wenn in

Deutschland ein General gewagt hätte, eine Bevölkerung von 2 Millionen Seelen in einer Stadt, welche keine Citabelle ist, dem Hungertode auszusetzen, würden wir ihn vor ein Kriegsgericht stellen.“ Die Stimme des Kanzlers war dabei etwas lauter geworden, und ich blickte, ehe ich ihm antwortete, auf Jules Favre, der am Kamine gelehnt stand und uns mit den Augen folgte. Gewiß hätte er gern sein Gespräch mit dem preussischen Offizier abgebrochen, um mir zu Hilfe zu kommen, das war ihm aber nicht möglich, und ich sprach daher: „Diese Menschlichkeitsrückichten haben wahrscheinlich auf die Entschliessungen der Regierung der Landesverteidigung einen besonderen Einfluß geübt und zu Gunsten des Waffenstillstandes entschieden; aber sie werden von dem Patriotismus der Pariser Bevölkerung nicht verstanden, welche vielmehr weitere Opfer bringen und den Kampf fortsetzen möchte.“ Ich stand auf, und der Kanzler erhob sich ebenfalls. Er wandte sich zu Favre, ergriff seine Hand und zog ihn lebhaft zu mir, indem er mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Ueberzeugung sagte: „Das ist der beste, der edelste und treueste Republikaner, den ich in meinem ganzen Leben gekannt habe.“ An einer andern Stelle erzählt Gresson: „Aus Anlaß der Ruinen von Saint-Cloud, die noch brannten, so daß ihr Rauch den Horizont verfinsterte, machte Favre dem Kanzler die lebhaftesten Vorwürfe und zog sich damit folgende harte Antwort zu: „Haben Sie jemals unser Deutschland besucht? Haben Sie nicht die Ruinen unserer Schlösser gesehen? Euer Heere haben sie ohne Erbarmen gebrandschatzt und zerstört. Ihr beschuldigt uns, Pendulen zu stehlen? In Pommern hielt sich zu der Zeit, da die Armeen eures Napoleons siegreich waren, in einem zerstörten, ziemlich armseligen Hause ein älterer Mann verborgen, welcher ein Kind in einer Wiege behütete, rings um ihn war alles geplündert und zerstört worden; der arme Teufel besaß nur noch eine silberne Uhr. Ihre Soldaten haben die Wiege zertrümmert und die Uhr gestohlen. Ich war das Kind in der Wiege und die silberne Uhr ist meinem Vater genommen worden. Ihr wartet damals siegreich und im Kriege geht es eben nicht anders zu. Heute sind wir die Sieger und Ihr dürft Euch über die Kriegsleiden nicht wundern.“ In seinem Eifer hatte der Kanzler hier etwas stark aufgetragen; es wäre nicht artig gewesen, Herrn v. Bismarck daran zu erinnern, daß seine Biographen ihn erst im Jahre 1814 geboren sein lassen (vielmehr bekanntlich sogar erst im Jahre 1815).

Märschen — da wird plötzlich um Mitternacht Alarm geschlagen; in dem westlichen Stadtviertel erheben sich auf 3 verschiedenen Punkten Feuerfäulen. Zugleich erhebt sich ein heftiger Wind und treibt die Gluthen von Haus zu Haus, von Gasse zu Gasse; aus einzelnen Häusern hört man von Zeit zu Zeit ein Krachen dringen, man sieht dichten Rauch daraus empor steigen, bis plötzlich die volle Flamme gluthheiß daraus hervorbricht — fast in einem Augenblick lodert an hunderten von Orten der Stadt die Gluth empor. Es ist so hell wie am Tage, eine entsetzliche Helle! — Hin und wieder sieht man unheimlich blickende Menschen über die Straßen eilen, Fackeln in den Händen. Die verschwinden in den Palästen und gleich darauf bricht die rothe Lohe hervor, Pechkränze fliegen, von unsichtbaren Händen geworfen, durch die Luft, Granaten bersten hier und dort und streuen blutiges Verderben weithin hinaus; prasselnd wälzen sich die Feuerwogen immer weiter und der Sturmwind heult um die flammenden Thürme, um berstende Häuser, und facht die Wuth des entfesselten Elements zur entsetzlichen Höhe an. — Mit Tagesanbruch ist die Stadt und die ganze unermessliche Ebene ein Ocean von Feuer, die Luft ist zum Ersticken heiß, und nur mit Mühe, mit halbverbrannten Kleidern können wir Soldaten uns in das freie Feld retten, Tausende sterben in den Flammen. — Als rauchender Trümmerhaufen lag die Stadt nach dem endlichen Erlöschen der Gluthen vor uns, verloren war

Alles, Kriegs- und Lebensbedürfnisse, und mit Bangen sah man dem Kommenden entgegen. — Nun, es ließ nicht lange auf sich warten, das entsetzliche Geschick — schon im October brach, weit eher als sonst, der russische Winter herein, Unheil und Verderben im Gefolge.

Das Heer hatte sich nach längerem Zögern von Moskau's Trümmerstätte südlich gewandt, hoffte man doch dort in mildern Landstrichen Winterquartiere zu finden. Vergeblich, das Grab Moskau's sollte auch das Grab des Heeres werden, der Stern Napoleons war im Erlöschen. Es gelang uns nicht, das russische Heer zu durchbrechen, und jetzt blieb nichts weiter übrig als der Rückzug, wenn uns nicht der Mangel an Allem aufreiben sollte.

Aber was war das für ein Rückzug! Schon seit Tagen hatten wir starke Kälte; eisige Nordwinde segten über die endlosen Steppen, über eisige Schneefelder, die ganze Landschaft glich einem ungeheuren Leichentuch und als ausgehungerte, bleiche, abgemagerte Gestalten, ohne schützende Kleider, zogen wir dahin. Unter den Reitern brachen die Pferde vor Kälte und Hunger zusammen, jede Nacht starben Hunderte von Soldaten und Hunderte sanken am Tage mitten im Marsch vor Hunger und Erschöpfung nieder, um sich nicht wieder zu erheben. Dabei sind wir Tag und Nacht unaufhörlich umschwärmt von dem verfolgenden Feind, von langzobigen Rosacken, die ohne Gnade selbst dem Sterbenden noch die Lanze in die Brust bohren.

Unser Heer glich längst keinem geordneten Corps mehr, wie Schatten der Unterwelt zogen die Flüchtigen dahin, ohne Sprache, ohne Bewußtsein, wenige nur noch bewaffnet; so weit das Auge reicht, sieht man nichts wie todte Pferde, todte Menschen — wie Geier fallen die Lebenden über die Todten her, berauben sie und balgen sich um ihre Lumpen.

Unsere Nahrung war ein Fetzen rohes Fleisch gefallener Pferde, unser Getränk der in den erstarrten Fingern thauende Schnee, unser Lager die weiße Schneedecke, von der sich Tausende am Morgen nicht wieder erhoben.

So ging es fort, wochenlang — dabei stieg die Kälte unaufhörlich, bis endlich, endlich, Linderung eintrat.

Wir hatten die Beresina erreicht und uns dort mit einem Corps frischer Truppen vereinigt; viele von uns fanden neue Kleider, wärmende Mäntel, und neuer Muth zog in die verzweifelnden Menschen; der Anblick der neuen Regimenter stärkte uns unglaublich.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verchiedenes.

— In dem Städtchen Argenau kam's bei der Control-Versammlung zu blutigen Schlägereien zwischen Reservisten und Juden. Nachts wurden vielen Juden die Fenster eingeworfen und die Läden zerstört. Die Anruhen drohten sich zu wiederholen.



**Die Beaufsichtigung des Hausrhandels mit Vieh betr.**  
Nr. 5345. Wir bringen nachstehende Verordnung zur allgemeinen Kenntniß.

Die Bürgermeisterämter der Gemeinden, in welchen Viehhändler wohnen, werden veranlaßt, diese Vorschrift denselben persönlich zu eröffnen.

Durlach den 2. Mai 1881.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Verordnung.**

**Die Beaufsichtigung des Hausrhandels mit Vieh betr.**  
Auf Grund des §. 90 des badischen Polizeistrafgesetzes wird verordnet, was folgt:

Der Führer oder Treiber von Pferden, Rindvieh, Schweinen oder Schafen, welche im Umherziehen feil geboten oder angekauft werden, muß ein bezirksthierärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand der Thiere bei sich führen. Das Zeugniß ist alle fünf Tage zu erneuern und muß das Signalement jedes Pferdes und jedes Stück Rindviehs und die allgemeinen Merkmale der Schweine oder Schafe enthalten.

Karlsruhe den 28. März 1881.

Großherzogliches Ministerium des Innern.  
Stöffer.

**Weingarten.**

**Hausversteigerung.**

Die Erben der Josef Schrotth Wittwe, Katharine geborenen Martin, von Weingarten lassen

**Mittwoch den 13. Mai,**

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause in Weingarten das in der Erbmasse vorhandene einstöckige Wohnhaus mit Zugehör in der Keltergasse daselbst im Anschlag von 2000 Mk. einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Durlach, 4. Mai 1881.

Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Königsbach.**

**2. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden am

**Mittwoch den 25. Mai,**

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Königsbach die dem verewitteten Otto Heinrich Knodel dort gehörigen Liegenschaften:

1. 1 Brtl. 17 Achn. Acker am Heufeld, taxirt zu 60 Mk.,
2. 1 Brtl. Acker im Neuberg, taxirt zu 150 Mk.,
3. 1 Brtl. 10 Achn. Acker hinten am Quiltthal, tax. 100 Mk.,
4. 25 Ar 74 Meter Acker an der Schreiberswiese, tax. 400 Mk.,

nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird.

Durlach, 27. April 1881.

Schultheis, Notar.

**Königsbach.**

**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden am

**Freitag den 27. Mai,**

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Königsbach die der Schreiner Jakob Kratt Ehefrau, Katharine geb. Bräuer dort gehörigen Liegenschaften:

1. 1 Brtl. Acker im Hirschenland, taxirt zu 200 Mk.,
2. die Hälfte von 32 Ar 73 Meter Acker am Galgenbusch, taxirt zu 300 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 28. April 1881.

Schultheis, Notar.

**Haus-Versteigerung.**

[Durlach.] Schlosser Karl Alfelz hier läßt

**Montag den 9. Mai,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Werkstätte, Kaufladen und Hof in der Lammstraße hier, neben Christof Klenert, Schreiner, und Weg.

Durlach, 3. Mai 1881.

Das Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.

Siegrist.

**Wolfartsweier.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Die Kinder des verewiten Jakob Egen von Grimmetersbach lassen der Theilung wegen mit obervormundschaftlicher Genehmigung vom 10. April d. J., Nr. 1829, am

**Dienstag den 10. Mai,**

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wolfartsweier zu Eigenthum folgende Liegenschaften auf Gemarkung Wolfartsweier öffentlich versteigern:

1. 22 Ar Acker in 3 Parzellen, taxirt zu 370 Mk.,
2. 12 Ar Wiesen in 2 Parzellen, taxirt zu 150 Mk.,

Wolfartsweier, 3. Mai 1881.

Das Bürgermeisteramt:

Schäfer.

Mößinger.

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Nächsten **Mittwoch, den 11. Mai,** Vormittags 9 Uhr,

läßt Philipp Kleiber von hier in der Behausung des Maurermeisters Gustav Schweizer folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: Ein großer und ein mittlerer Wagen, Pferdgeschirr, Pflug, Strohhuhl, Rübenmühle, eine Fußwinde, Schmierbock, Schubkarren, Heuleitern, Traggeschirr, verschiedene Ketten, Steinbruchgeschirr, Stroh und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

Derselbe hat auch 1 Arg. 12 Mth. ewiger Aße zu verkaufen.

**Arbeits-Vergebung.**

[Durlach.] Der ev. Kirchengemeinderath dahier beabsichtigt, in nächster Zeit eine umfassende Reinigung im Innern der Stadtkirche vornehmen zu lassen.

Diejenigen, welche zur Ausführung dieses Geschäftes Lust tragen, wollen ihre desfalligen Angebote innerhalb 8 Tagen schriftlich bei uns einreichen.

Durlach, 6. Mai 1881.

Der ev. Kirchengemeinderath:  
Fr. Bechtel.

**Männergesangverein.**

**Samstag, 7. Mai,** Abends 8 1/2 Uhr:

**Monatsversammlung.**

**Sonntag, 8. Mai,** bei günstiger Witterung:

**Vereins-Ausflug**

über den Rittnerwald auf den Thurmberg zu Mitglied Beuttmüller.

Die verehrl. passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden mit dem Bemerken hierzu freundlichst eingeladen, daß die Zusammenkunft im Schloßgarten Nachmittags 1/2 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

**Alt-kathol. Kirchchor.**

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr: Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Karlsruhe.

**Wein- und Most-Versteigerung.**

**Donnerstag den 12. Mai d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr beginnend, lasse ich durch Auktionator **B. Rothmann** in meinem Patentkeller im Rathhaus zu Karlsruhe öffentlich versteigern:



90 Hektoliter 1879 und 80er Rothwein, unter Garantie, 25 Hektoliter 1876er Weißwein, flaschenreif, 100 Hektoliter 1880er Weißwein, unter Garantie, 70 Hektoliter Obstwein, 2 eiserne Obstpressen neuester Construction, wozu Liebhaber mit dem Bemerken höflichst einladet, daß die Weine direct vom Faß versteigert werden und auf Wunsch noch 8-14 Tage lagern können.

**M. Würzburger.**

**Nach allen Richtungen**

befördere ich Auswanderer nach Amerika zu folgenden Bedingungen: Nach New-York: Red Star Line, ab Mannheim, mit Kost 105 Mk.; White Grott Line, ab Mannheim, mit Kost 100 Mk.; Antwerpen-New-York und Philadelphia: ab Mannheim über Bremen mit Kost, Mittwochsschiff, 130 Mk.; ab Bremen 110 Mk.; Sonntagschiff ab Mannheim 150 Mk., ab Bremen 130 Mk.; nach Baltimore ab Mannheim mit Kost 140 Mk. Kinder von 1-12 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 12 Mk. — Durch eine Reise nach Bremen und Bremerhafen habe ich mich mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut gemacht, sodas ich jede weitere Auskunft darüber ertheilen kann.

**Ronrad Krieger in Gröbingen,**

Bezirksagent für **Gundlach & Bärenklau** in Mannheim.

**Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau**

— 1848 mit einem Gewährleistungs-Kapital von 9 Millionen Mark gegründet —

hat dem Unterzeichneten ihre Vertretung übertragen und empfiehlt sich derselbe zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu festen, möglichst billig gestellten Prämien.

Prospecte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei dem Unterzeichneten entgegengenommen werden, und ist derselbe zu jeder wünschenswerthen Auskunft gerne bereit.

Durlach im Mai 1881.

**Ludwig Tiefenbacher,**  
66 Hauptstraße 66.

**Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl**



das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird **allen Hausfrauen** angelegentlichst empfohlen. **Nur echt:** mit nebiger Schutzmarke mit Firma: Julius Bessey, Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen- und Spezerei-Handlungen.



# Pferde-, Kinder- und Farrenmarkt in Offenburg

am Mittwoch den 1. Juni 1881.

## Grosse Verloosung

von Pferden, Kühen, Kindern, landw. Geräthen,  
Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten,  
unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 3. Juni 1881. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Kaufmann Julius Loeffel und in der Expedition des Wochenblattes in Durlach zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloose.  
Offenburg im April 1881.

### Die Markt-Commission.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

**Verloren** ging ein Notizbuch, enthaltend ein Offenburgsches Pferdemarktloos, Nr. 6763. Der Finder wolle dasselbe in der Exped. d. Bl. abgeben.

la.

**Emmenthaler Käse,**

la. Renchener  
**Rahmkäse,**

la.

**Limburger Käse**

empfiehlt zur geneigten Abnahme  
Ludwig Reissner.

**Pferdezahnumais**

empfiehlt

F. W. Stengel.



[Durlach.] Am  
Mittwoch den 11.  
und Donnerstag  
den 12. Mai  
Zieglerwaaren-  
& Stalkausnahme  
bei Trautwein, Ziegeleibesitzer.

[Aue.] Die Samenhandlung von  
Unterzeichnetem empfiehlt alle Sorten  
keimfähiger **Sechbohnen** in guter  
und echter Qualität, sowie **Pferde-  
zahnumais**, per Pfd. 15 Pf., und  
alle Sorten **Vogelfutter**, per  
Pfd. 30 Pf.

Andreas Selter,  
Gärtner.

**Obstmost**, reinen, per 1/2 Liter  
9 Pf., faßweise  
per Liter 30 Pf., empfiehlt  
Grimm z. Rebstock.

Ein **Mädchen**, welches sich allen  
häuslichen Arbeiten willig unter-  
zieht, findet sofort eine Stelle. Zu  
erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein solides Mädchen wird als  
**Aushilfsstellnerin** für die Sonn-  
tage gesucht. Die Expedition ds.  
Bl. gibt Auskunft.

### Wohnung zu vermieten.

Auf 23. Juli, resp. 23. Oktober  
habe ich in meinem zweiten Stock  
eine Wohnung von 6 Zimmern,  
Kloß und allem Zubehör zu ver-  
mieten.

Ed. Seufert,

73 Hauptstraße 73.

**Kronenstraße 18** ist eine  
Wohnung von 2 Zimmern sammt  
Zugehör auf Juli zu vermieten.

### Bienenwirthschaftlicher Bezirksverein. Einladung.

Am **Sonntag den 8. Mai d. J.**, Nachmittags halb 3 Uhr,  
findet im Gasthaus zur „Krone“ in Grünwettersbach eine Be-  
sprechung über rationelle Bienenzucht statt. Bei günstiger Witterung  
Operation am Bienenstand.

Die Mitglieder und sonstige Freunde der Bienenzucht laden wir  
hiermit freundlichst ein.  
Das Ausschlußmitglied.

### Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Kunden und Freunden zur  
Nachricht, daß ich von heute an **Hauptstraße 26** im Hause  
des Herrn Bäcker Kleiber wohne. Für das mir bisher ge-  
schenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch  
fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvollst

**Jakob F. Reichert,**  
Schuhmacher.

Durlach den 4. Mai 1881.

### Bierbrauerei Derndinger. — Gröbzingen.

Am kommenden **Sonntag, den 8. Mai**, eröffne ich meine  
auf's Beste hergerichtete

### Garten-Wirthschaft,

wobei ein guter Stoff **Lagerbier** verzapft und das **Preiskegeln**  
fortgesetzt werden wird.

Meine Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.  
**Ferdinand Derndinger.**

### Amalienbad.

Unterzeichnetener beehrt sich hiermit ergebenst  
anzuzeigen, daß seine durchaus neu restaurirte

### Bade-Anstalt



seit dem 30. April eröffnet ist und ladet zu deren  
zahlreicher Benützung freundlichst ein.

Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums haben auch in  
diesem Jahre die Herren **J. Loeffel** und **M. Schuler**, Kaufleute  
dahier, die Gefälligkeit übernommen, Bade-Abonnements-Karten für  
meine Rechnung abzugeben.

Hochachtungsvollst

**N. Weiß.**

### 3. Lotterie von Baden-Baden.

Dieselbe umfaßt, wie in den letzten zwei Jahren, 5 Ziehungen  
und beginnt die erste

am **7. Juni d. J.**

Einzelloose zu 2 Mk., sowie Vollloose zu 10 Mk. sind zu  
beziehen durch die so glücklich begonnene Collection von

**H. Dersch,**

18 Hauptstraße 18 in Durlach.

### Anfrage.

[Wörsbach.] Ist es erlaubt, ein  
Schulzimmer zu einer Fruchtkammer  
zu machen, wie dies hier der Fall  
ist? + + +

Freitag Abend:

**Mehlsuppe**  
in der Sonne.

Montag Abend

**Mehlsuppe**  
in der Linde.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem  
kostet von heute an das halbe Kilo

**Kalbsteisch 46 Pf.**

Julius Bull.

### Hafelnusstorte

mit Schlagrahm,

**Brodrtorte,**

**Giraffentorte,**

**Windbeutel,**

**Käskuchen,**

**Thee- und Kaffee-Bakwerk**  
bei

Ludwig Reissner.

Heidelberg.

### Zu vermieten.

Familienwohnungen, un-  
möblirt, nebst Küche, Keller  
und Zugehör, sowie möb-  
lirt einzelne Zimmer sind  
in Heidelberg in nächster  
Nähe der Kaserne an Fa-  
milien, sowie an ledige  
Herren zu vermieten.

Näheres bei **Karl Schnorr,**  
Ingrimstraße 5, Heidelberg.

### Isländisch-Moos-Caramellen

von **Emil Scholz**, Gr. Slogan,  
bereitet aus den vorzüglichsten Kräu-  
tern Islands nach ärztlichen Re-  
zepten. Bei Husten, Heiserkeit, allen  
Brust- u. Halsleidenden als Lindernd  
und heilkräftig anzuempfehlen.  
Billigstes und bewährtestes Mittel.  
In Cartons à 25 und 50 Pf.

Der Alleinverkauf für Durlach  
und Umgegend ist Herrn **F. W.  
Stengel** übertragen.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 8. Mai 1881.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr **Dekan Bechtel.**

Nachmittags 1 Uhr: **Christenlehre** derselbe.

Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr **Kand. Philipp.**

2) In Wolfartsweier:

Herr **Kand. Philipp.**

### Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 8. Mai. 68 Ab. Vorst.

**Alfonso und Estrella**, romantische Oper in

3 Akten von **Schubert** Textlich und musi-

kalisches bearbeitet von **J. N. Fuchs**. Auf. 6 Uhr.

Montag, 9. Mai. 6. Extravorstellung

zu ermäßigten Preisen. **Das Häkchen von**

**Heilbronn**. Großes historisches Ritter-

schauspiel in 5 Akten von **H. von Kleist**.

Anfang 6 Uhr.

### Che-Aufgebot.

Karl Friedrich Frohmüller, vermittelter  
Glaser von hier, und Margaretha Christina  
Weber, Wittwe, geb. Benz von Hagsfeld.

### Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

4. Mai: Anton Josef, B. Anton Heden-

bach, Fabrikarbeiter.

Cheflichung:

5. Mai: Franz Martin Zimmermann,

Bahnassistent in Eberbach, mit

Luis Schenzel von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups**, Durlach.